



Antwort der Landesregierung auf eine Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung

Abgeordnete Verena Wicke-Scheil (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Abgeordneter Sebastian Striegel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Therapiemöglichkeiten bei vermuteter oder tatsächlicher HIV-Exposition

Kleine Anfrage - **KA 6/7747**

Antwort der Landesregierung erstellt vom Ministerium für Arbeit und Soziales

Frage Nr. 1:

Wie viele Medizinerinnen und Mediziner an welchen Einrichtungen im Land Sachsen-Anhalt verfügen über eine spezielle Ausbildung, um einschätzen zu können, ob nach einer (möglichen) Exposition mit dem Humanen Immundefizienz-Virus (HIV) eine Postexpositionsprophylaxe (PEP) notwendig ist?

Frage Nr. 2:

Wie viele Medizinerinnen und Mediziner an welchen Einrichtungen im Land Sachsen-Anhalt sind in der Lage, eine solche Postexpositionsprophylaxe durchzuführen und medizinisch zu begleiten?

Antwort zu Fragen Nr. 1 und 2:

HIV-Infektionen spielen bei der medizinischen Behandlung auf zahlreichen Fachgebieten eine Rolle, so dass generell der Umgang mit Infektionskrankheiten auch Inhalt der ärztlichen Aus- und Weiterbildung sowie Fortbildung ist. Dies trifft auch auf die Postexpositionsprophylaxe (PEP) zu. Eine Kompetenz zur Beurteilung einer PEP haben somit Ärzte und Ärztinnen, die die Behandlung durchführen.

Zur Anzahl der Medizinerinnen und Mediziner bzw. zu den Einrichtungen können keine Angaben gemacht werden, da diese Daten statistisch nicht erfasst werden.

Frage Nr. 3:

Welche Einrichtungen in Sachsen-Anhalt halten ständig Medikamente für eine Postexpositionsprophylaxe vorrätig? Wie schnell können diese regelmäßig zu Patientinnen und Patienten gelangen?

Antwort zu Frage Nr. 3:

Die Medikamente für eine PEP können über jede Apotheke innerhalb kürzester Zeit bezogen werden.

Frage Nr. 4:

Welche Labore (in und außerhalb von Sachsen-Anhalt) sind in der Lage, einen HIV-Test in welcher Zeit zu stellen? Welche Art von Test wird dabei jeweils genutzt (z. B. ELISA, Western Blot, PCR)?

Antwort zu Frage Nr. 4:

Labore, die in Sachsen-Anhalt einen HIV-Test durchführen und bei der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt abrechnen können, sind:

- Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) Bitterfeld/Wolfen gGmbH, 06749 Bitterfeld-Wolfen,
- MVZ des Städtischen Klinikums Dessau gGmbH, Auenweg 38, 06847 Dessau-Roßlau,
- MVZ Labor Dessau GmbH, 06847 Dessau-Roßlau,
- MVZ Medizinisch-Diagnostisches Labor Halle GmbH, 06122 Halle,
- Medizinisches Labor Prof. Schenk/Dr. Ansorge & Kollegen, 39124 Magdeburg,
- MVZ Universitätsklinikum Magdeburg gGmbH, 39120 Magdeburg,
- Dipl.-Chem. Rudi Elbracht, 06618 Naumburg,
- Medizinisches Zentrum Harz GmbH, 38855 Wernigerode,
- Dr. rer. nat. Volker Bürger, 38820 Halberstadt.

Der Fachbereich Hygiene des Landesamtes für Verbraucherschutz bietet ebenfalls HIV-Tests an. Darüber hinaus können einige Krankenhäuser in ihren eigenen Laboren einen HIV-Test durchführen.

Zu der Frage, welche Labore außerhalb Sachsens-Anhalts entsprechende Leistungen erbringen, liegen keine Informationen vor.

Die Dauer von Anforderung bis Befundübermittlung beträgt in aller Regel höchstens drei Tage. Die Tests können durch ein Labor innerhalb einer Stunde beurteilt werden, wenn die Probe als dringlich gekennzeichnet wurde.

Standardverfahren ist der indirekte HIV-Nachweis über den ELISA-Test. Der direkte HIV-Nachweis (PCR) als auch das Western Blot-Verfahren stellen nicht das Standardprozedere dar. Diese Testverfahren finden in spezialisierten Laboratorien bzw. Laboren größerer stationärer Einrichtungen (Krankenhäuser der Schwerpunktversorgung oder Maximalversorgung) Anwendung.

Frage Nr. 5:

Wie viele behandlungsbedürftige berufliche Expositionen mit HIV sind in den letzten zwei Jahren in Sachsen-Anhalt bekannt geworden? Wo und wie wurden sie behandelt?

Antwort zu Frage Nr. 5:

Zur Anzahl der behandlungsbedürftigen beruflichen Expositionen mit HIV in den letzten zwei Jahren in Sachsen-Anhalt liegen keine Angaben vor, da diese Daten statistisch nicht erfasst werden.

Frage Nr. 6:

Wie viele HIV-Schwerpunkteinrichtungen gibt es in Sachsen-Anhalt? Wo sind diese und wie sind sie personell ausgestattet?

Antwort zu Frage Nr. 6:

Die Universitätskliniken Magdeburg und Halle bieten HIV-Ambulanzen an. In Magdeburg ist es eine infektiologische Ambulanz im Zentrum für Innere Medizin/ Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie. In Halle handelt es sich um eine Immunhämatologische Ambulanz. Eigens für die Ambulanzen angestelltes Personal ist nicht vorhanden.

Eine stationäre Einrichtung zur medizinischen Betreuung von HIV- / Aids-Patienten muss unter der Leitung eines Arztes oder einer Ärztin mit Berechtigung zur Weiterbildung in den Gebieten „Innere und Allgemeinmedizin“ oder „Kinder- und Jugendmedizin“ stehen. In der stationären Einrichtung ist die personelle Ausstattung überdies daran auszurichten, dass innerhalb eines Jahres regelmäßig durchschnittlich mindestens 50 HIV- / Aids-Patienten pro Quartal medizinisch betreut werden.

Durch die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt wurden bisher drei Einrichtungen als HIV-Schwerpunktpraxis genehmigt. Es befinden sich zwei Einrichtungen in Halle und eine Einrichtung in Magdeburg.

Nach den Vorgaben der bundesweit geltenden Qualitätssicherungsvereinbarung müssen die Einrichtungen vor Erteilung der Genehmigung u. a. den Nachweis erbringen, dass die behandlungsführenden Ärzte oder Ärztinnen, die Berechtigung zum Führen einer Facharztbezeichnung im Gebiet „Innere und Allgemeinmedizin“, „Allgemeinmedizin“, „Innere Medizin“, der Facharztbezeichnung „Kinder- und Jugendmedizin“ oder die Berechtigung zum Führen der Bezeichnung „Praktischer Arzt“ oder „Arzt“ (ohne Gebietsbezeichnung) besitzen.